№ 276. Donnerstag, den 24. November 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Flößer-Verkehr und die im nächsten Frühjahr geplanten Maßnahmen.

Zu den von dem Herrn Staatskommissar für das Weichselgebiet, Staatsminister, Ober-Präsidenten Exzellenz v. Goßler in Thorn, Bromberg und Danzig mit Aerzten, höheren Verwaltungsbeamten und Vertretern der Kaufmannschaft gepflogenen Verhandlungen über die Frage, welche Maßnahmen zu ergreifen seien, um die Gefahr der Einschleppung der Cholera im nächsten Frühjahr durch ausländische Flößer möglichst zu verhindern, geht uns folgende Zuschrift zu: „Die Zufuhren an Holz haben im Jahre 1890 die Höhe von 2329 Traften erreicht, durch den damaligen schlechten Markt und die damalige Steigung der russischen Valuta erlitten die russischen Importeure hohe Verluste, im Jahre 1891 trafen in Folge dessen nur 1234 Traften ein, das war also fast nur die Hälfte der vorjährigen Zufuhr. Es ist mit diesen Thatsachen der Beweis geliefert, daß die Zufuhren nicht immer gleich sind; wenn die Importeure keine guten Aussichten haben, dann bleiben sie fort, hiermit ist die Annahme widerlegt, daß die Importeure ihr Holz bringen müssen. In diesem Jahre war schon eine Besserung zu verzeichnen, etwa 1740 Traften haben stromab die Grenze passirt, es wurden bessere Preise erzielt, besonders zum Schluß des Jahres und der Bedarf ist durch die Zufuhr nicht gedeckt, mit Recht kann man annehmen, daß der Holzeingang auf der Weichsel im nächsten Jahre ein weit über die Durchschnittsmenge hinausgehender sein werde. Nun tritt mit einem Male die Ansicht auf, die Flößer seien die Verbreiter der Cholera, und in Vorschlag ist gekommen, diese Leute an der Grenze, um der Gefahr der Choleraverbreitung zu begegnen, durch einheimische zu ersetzen. Wir fragen, kann die Verbreitung der Seuche nicht durch letztere in noch höherem Maße möglich sein? Der Holz-Importeur benutzt die galizischen und russischen Flößer für seine Traften, die Leute sind erprobt. Sie sind von Jugend an Jahr aus, Jahr ein an die Lebensweise auf den Hölzern gewohnt, sie ertragen alle mit der Flößerei verbundenen Entbehrungen, Strapazen mit Leichtigkeit, sie sind gegen alle Witterungseinflüsse gefeit; sie beugen sich allen behördlichen Anordnungen, auch den strengsten Kontrolmaßregeln fügen sie sich.

Dieses alles trifft bei den einheimischen Leuten, die an Stelle der auswärtigen Flößer treten müßten, nicht zu. Bei den einheimischen liegt die Gefahr vor, daß sie nicht widerstandsfähig sein werden, daß sie den Strapazen und Entbehrungen nicht werden gewachsen sein, daß sie von dem Verkehr mit ihren Familien und dem Publikum nicht werden zurückgehalten werden können. Da somit eine Verminderung der Gefahr durch Ablöhnung der ausländischen Flößer kaum zu erwarten steht, so erscheint es bedenklich, durch eine in das Erwerbs- und Verkehrsleben so tief einschneidende Maßregel dem Holzhandel in seiner Entwickelung und Entfaltung hemmend in die Wege zu treten.

Im Durchschnitt kommen jährlich 2000 Traften herunter, welche ein Kapital von 40 Mill. Mark repräsentiren.

Diese Zahl der Traften vertheilt sich nicht gleichmäßig auf die Zeit des Flößereiverkehrs, sondern es kommen erfahrungsmäßig in den ersten Monaten der Flößereiperiode der dritte Theil der Hölzer herunter und zwar, wie statistisch festgestellt ist, in dem Zeitraume vom 15. Mai bis 15. Juni 520 Traften. Diese würden eine Bemannung von 4400 Mann brauchen; im nächsten Jahre kommen zu diesen 520 Traften in demselben Zeitraume noch 300 Traften hinzu, welche in diesem Jahre des niedrigen Wasserstandes wegen unterwegs bleiben und in Winterquartier haben gehen müssen. Es ist demnach im nächsten Jahre vom 15. Mai bis 15. Juni auf 820 Traften zu rechnen, für welche eine Bemannung von 7000 Mann erforderlich sein wird. Wenn man nun annimmt, daß zur Verflößung von Schillno bis nach Schulitz, Brahnau, den Städten die Weichsel abwärts bis Danzig 14 Tage zu rechnen sind, so sind 7000 Mann nicht gleichmäßig nöthig, es müßten aber immer noch 3500 Leute in Schillno zur Uebernahme der Traften aufgebracht werden. An wirklichen inländischen Flößern sind, wenn man der Bromberger Flößerei nicht die ihr durchaus nothwendigen Kräfte entziehen will, höchstens 500 Mann aufzutreiben, die weiteren 3000 Mann müßten sich aus anderen Berufszweigen rekrutiren, wobei wir darauf aufmerksam machen, daß die nothwendigen inländischen Flößer anderen Gewerben, namentlich der Landwirthschaft wieder entzogen werden, die schon jetzt über Arbeitsmangel klagt. Diesen in der Führung von Holz ungeübten Leuten wird kein besonnener Kaufmann sein Hab und Gut anvertrauen; so einfach die Arbeit auf den Traften auch aussehen mag, so erfordert dieselbe doch eine große Geübtheit. Es sind für die Traften auf der ganzen Fahrt Gefahren aller Art vorhanden. Es gilt anderen Traften auszuweichen, Buhnen zu meiden, an denen sich gewöhnlich der Strom am meisten bricht, das richtige Fahrwasser aufzusuchen, Fähren und Brücken zu passiren. Ein beständiges Schwenken und Laviren ist nothwendig, um die Traften vor dem Zertrümmern zu bewahren. Hierzu treten noch die Gefahren bei Hochwasser und niedrigem Wasserstande, denen nur geübte Leute mit Erfolg begegnen können. Es geschieht schon bei der jetzigen kundigen Leitung genug Unglück, erst vor wenigen Tagen ist es vorgekommen, daß sich gegen 100 Traften zwischen Thorn und Schillno angesammelt haben, wobei fast jeder Transport durch Zusammenfahren Schaden erlitten hat. Der Vorschlag etwa 2000 geübte Flößer aus Galizien direkt mit der Eisenbahn hierher kommen zu lassen, könnte vielleicht verlockend erscheinen, hat aber auch gewichtige Bedenken. Wenn nämlich die ersten starken Zufuhren, die im Juni und Juli stattfinden, vorübergegangen sind, kommt das Holz bis Ende August nur vereinzelt an, und erst im September häufen die Transporte sich wieder. Wo sollen nun die 2000 österreichischen Flößer während der minder verkehrsreichen Zeit bleiben, wer soll für ihren Unterhalt sorgen? Nicht die Mehrkosten würden es sein, welche die Importeure abschreckten, ihr Holz die Weichsel hinabzubringen, sondern die berechtigte Angst, daß ihnen durch einen Flößerwechsel ihr werthvolles Gut vernichtet werden könnte. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß bei einer Einführung dieser Maßregel die Einfuhr von Holz wesentlich zurückgehen würde. Wir würden im besten Falle nur das Holz aus den nächstgelegenen russischen Gouvernements erhalten, nicht aber dasjenige aus den Gouvernements Grodno, Mynsk und Volhynien, das für uns das werthvollste ist. Es ist auch nicht im Ernst anzunehmen, daß uns Transporte zugeführt werden, die im April ihre Heimath verlassen und eine Schwimmzeit von fünf bis sechs Monaten durchzumachen haben, um bis zu uns zu gelangen. Die Inhaber dieser Hölzer werden sich bei den vielen Gefahren, die sie noch außerdem zu bestehen haben, wohl hüten, sich im Oktober oder November noch einem Flößerwechsel auszusetzen.

Es ist zu befürchten, daß die Verringerung der Zufuhr sich nicht nur im nächsten Jahre geltend machen, sondern auch für später eine dauernde bleiben wird. Die Importeure werden darauf sinnen, für ihre Hölzer andere Ersatzwege zu schaffen, sie werden, soweit die Hölzer nicht nach Riga oder auf dem Dnieper nach Cherson abgeflößt werden können, durch Aufstellung von Dampfsägen in ihrer Heimath das Holz verarbeiten und veredeln, eine Arbeit, die jetzt unseren Provinzen zu Gute kommt, selbst vornehmen und die so zugerichteten Hölzer direkt mit der Eisenbahn versenden. Unserer Provinz würde der Handel und die Veredlungsindustrie entgehen. Wie

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

22.) (Fortsetzung.)

Und es schien wirklich, als ginge eine Umwandlung mit ihr vor. Sie blieb ernst, aber nahm mit frischerem Interesse die letzten Studien auf, und als Großpapa Saalfeld sie am ersten Examentage Abends gegen sechs Uhr aus dem Seminar abholte, da kam sie ihm sehr heiter entgegen und erzählte, wie es ihr ergangen war, schilderte die verzweifelten Mienen einzelner ihrer Kameradinnen, kurz, blieb den ganzen Abend über heiter.

Erich, der mit mehreren der ersten Schulmänner der Residenz bekannt war, gelang es, schon am ersten Tage das Resultat von Eva's Arbeiten zu hören, und schon, ehe er nach Hause zurückkehrte, hatte er den glücklichen Ausgang in die Oberförsterei telegraphirt und für einen der nächsten Tage den Wagen an die Station erbeten zum Abholen.

Das Einpacken wurde von Großmama Saalfeld mit aller ihrem Alter eigenen Umständlichkeit besorgt, und manches Scherzwort fiel von ihr über einzelne noch aus Eva's Kinderjahren stammende Kleinigkeiten, die dabei zum Vorschein kamen. Eva erwiderte nur gezwungen lächelnd darauf und schien beim Abschied von den alten Herrschaften ganz untröstlich.

„Nun, nun, mein Töchterchen," meinte beschwichtigend der Professor, „wir scheiden ja noch nicht auf Nimmerwiedersehen, und wenn wir auch nicht mehr reisen, so wirst Du Dich wohl noch nicht in der Oberförsterei festsetzen, und ich denke, Du kehrst schon bald einmal wieder bei uns ein."

Auf der Heimathsstation fanden die Reisenden den leeren Wagen ihrer wartend, zu Eva's Erstaunen, die mit Bestimmtheit gehofft hatte, die Mutter schon an der Bahn begrüßen zu können. Der alte Kutscher, der in dem Dienst der Oberförsterei ergraut war, zog schmunzelnd den Hut und bestellte von der Frau Doktor einen schönen Gruß, und die Herrschaften möchten nur nicht erschrecken, daß sie nicht selber mitgekommen wäre, aber dem Papa ginge es heute gar nicht gut, und da hätte sie ihn doch lieber nicht so lange allein lassen wollen. Das Fräuleinchen möchte nur aufpassen unterwegs, da käme die Frau Mama ihr vielleicht entgegen.

„Geht es denn dem Großpapa so schlecht?" fragte Eva bestürzt.

„I nu nein, nicht eben viel schlimmer als schon lange, die Frau Doktor hat nur überhaupt das Fräulein nicht ängstigen wollen und da hat sie wohl nicht so ganz genau geschrieben, wie es hier bei uns steht," meinte der Alte kopfnickend, „ich denke aber, der Herr Oberförster hat seine besten Tage hinter sich! — Wer das geglaubt hätte! Der alte Herr hätt's noch lange machen können," und dabei vergaß er, daß er selber schon ein ganz Stück älter war als sein Herr.

„Nun, siehst Du, Eva," begann Erich, als sie das Stationsgebäude im Rücken hatten, „da bietet sich Dir gleich eine ernste, aber schöne Mission. Nun tritt als helfende Schwester neben die Mutter und sei Du ihre Stütze bei dem neuen schweren Schlage, der ihr droht. Wie gut, daß Du nicht zu spät kommst!"

„Ja, ja, Du hast Recht, Onkel Erich, und ich will auch versuchen, meinem Mütterchen alle Sorgen, allen Schmerz abzunehmen, so weit dies in meiner Macht steht; aber Du mußt mir auch oft, sehr oft schreiben, denn ich weiß kaum, wie ich ohne den täglichen Verkehr mit Dir mein Leben einrichten soll," antwortete Eva, beim Schluß ihrer Rede etwas erröthend.

„Nun, ich denke, in nicht langer Zeit sind wir wieder vereint, mein liebes Kind, und dann trennen wir uns nur mit Deinem Willen!"

Eva fühlte, wie ihr eine Blutwelle vom Herzen zum Kopf stieg bei diesen letzten Worten. Ja, sie konnte ihn nicht mißverstehen, er liebte sie und sprach von ihrer gänzlichen Vereinigung in der Zukunft. Ach, sie war unbeschreiblich glücklich! Wie beseligend war der Gedanke, von einem solchen Manne geliebt zu werden! Was würde die Mutter sagen, und der Großvater! — Der Großvater, — da war sie wieder bei dem Punkte angekommen, von dem ihr Gespräch ausgegangen war.

„Sage mir, Onkel, hat die Mama Euch etwas ernster über Großpapa's Befinden geschrieben, als mir? Aus meinen Briefen habe ich eigentlich niemals eine bestimmte Besorgniß herausgehört! Ach, ich hatte mich schon so auf den Großvater gefreut! Die Spaziergänge mit ihm waren schon von Kindheit auf meine größte Freude!"

„Nein," entgegnete Erich, „uns hat die Mama auch nicht mehr mitgetheilt als Dir; ich glaube auch nicht, daß sie das jemals thäte, seit Du erwachsen bist; sie betrachtet Dich wie eine Schwester und deshalb würde sie auch Niemand eine Vertrauensmittheilung machen, die sie Dir vorenthält. Aber sie hat grenzenlose Sehnsucht nach Dir, weit mehr, als sie es zu Dir in Worten ausgesprochen hat; ich jedoch habe diese Sehnsucht aus jeder Zeile ihrer Briefe herausgelesen und verstanden!"

„Du hast ihre Briefe ja auch immer höchst aufmerksam gelesen, Onkel; ich habe mich öfter darüber gewundert! Sie sind so überaus einfach, manchmal fast kindlich geschrieben, und Du hast sie studirt, als wären es alte Dokumente."

Erich erschien verlegen, entgegnete aber nach kurzer Pause:

„Ja, siehst Du, Kind, ich mußte mit Mama im innigsten Verständniß bleiben und seit Dein Papa todt ist, von dem ich viel und oft von ihr hörte, hatte ich nur ihre Briefe an Dich. Du hast Recht, sie sind fast kindlich zu nennen und da ich Mama nur gesehen habe, als sie auch körperlich nicht viel mehr als ein Kind war, so habe ich stets noch das alte Bild von ihr vor meinen geistigen Augen, obgleich ich ja weiß, daß und wie sie sich verändert hat! — — Jetzt kommen wir gleich an die Stelle, von der aus ich Mama zum letzten Male sah. Bei der nächsten Biegung können wir den Vorsprung mit der Bank sehen."

„Ah, ich kenne ihn, das ist Mama's Lieblingsplatz, und auch noch mit Papa habe ich oft dort gesessen. Jetzt, noch wenige Schritte, — da sind wir, — und dort oben, sieh nur, da steht Mama! Jetzt sieht sie uns, — schnell, schnell, mein Tuch, — — o Du liebes, bestes Mütterchen, ich komme, — ich komme!"

So jubelte sie und auch Erich hatte den Hut gezogen und ihn grüßend geschwenkt. Es wurde ihm so sonderbar beklommen bei Martha's Anblick. Wird sie ihn verstehen? — — verstehen wollen? — — Er wird sie doch wohl fragen müssen, — — bei diesem Gedanken kam er sich vor, wie ein Schüler, der muthlos vor einer schweren Aufgaben steht.

Der Wagen kam nun an die Höhe und die Pferde begannen langsamer zu gehen.

denkt man sich nun die Ausführung des Flößerwechsels bei Schillno? An einigen Beispielen wollen wir uns diese Frage klarzumachen suchen. Nehmen wir an, die Flößerei sei im Gange, es seien bereits 300 Traften in Schillno eingetroffen und abgeschwommen und mit 2600 Mann neu bemannt worden. Jetzt sind wieder 40 Traften von Nieszawa signalisirt, für welche 340 Flößer in Schillno erforderlich sind. Von Nieszawa bis Schillno braucht das Holz bei gewöhnlichem Schwimmwetter nur einen Tag, es entsteht nun Wind, derselbe hält, wie es sich im Laufe dieses Sommers vielfach wiederholt, 7—8 Tage an, während welcher Zeit das Holz nicht weiter schwimmen kann. Die 340 Mann müssen während dieser Zeit in Schillno bleiben und bereit stehen, da sich ja in jeder Stunde der Wind legen kann. Inzwischen ist ein Theil der abgeschwommenen Traften am Bestimmungsort eingetroffen und kehren nun die Flößer derselben nach Schillno zurück, um weiter herabkommendes Holz zu erwarten und zu übernehmen. In den 7—8 Tagen könnten sich so in Schillno gegen 1500 Menschen ansammeln, und es würde dadurch in einem Orte eine Menschenansammlung entstehen, wo kaum nur 100 Mann Obdach finden können. Wo sollen die übrigen bleiben? Eine weitere Schwierigkeit, die sich der Durchführung der projektirten Maßregel entgegenstellt, würde bei Schillno durch Eintritt von Hochwasser herbeigeführt werden. Dort sind in diesem Falle keine Ankerplätze für Holz, solche sind erst kurz oberhalb Thorn vorhanden; die ausländischen Flößer müssen also bei Hochwasser bis Thorn schwimmen, während das inländische Abwechselungspersonal in Schillno unthätig bleiben müßte! Sr. Exzellenz Herrn von Goßler wird in allen Kreisen für seine Fürsorge um das Wohl der Provinz und für seine Maßnahmen, die schreckliche Seuche von uns fernzuhalten, allgemeiner Dank dargebracht, der Einsicht des hohen Beamten vertrauen wir, daß es ihm gelingen wird, Vorkehrungen zu treffen, welche den erstrebten Zweck erreichen, dabei aber unser Verkehrsleben nicht schädigen werden.

Vom Reichstage.

Die Zeremonie der Eröffnung des Reichstages ging am **Dienstag** ohne den üblichen Prunk vor sich. Weder die Generalität noch das diplomatische Korps hatten Einladungen erhalten. Es waren blos die Mitglieder des Reichstags und des Bundesraths im Rittersaale des Schlosses erschienen. Kurz vor 12 Uhr verkündete das dreimalige Pochen des Oberhofmarschalls mit dem Stabe, daß der Kaiser nahe. Von einem dreimaligen, vom Präsidenten v. Levetzow ausgebrachten Hoch begrüßt, bestieg der Kaiser, der die Garde-du-Korps-Uniform trug, den Thron. Zur Seite desselben nahmen die Prinzen Friedrich Leopold und Albrecht Aufstellung. Graf Caprivi überreichte sodann dem Kaiser die Thronrede, die wir bereits im Auszuge mitgetheilt; besonders die letzten Sätze derselben verlas der Kaiser mit erhobener Stimme. Die Versammlung hörte die Rede schweigend an. Nachdem der Kaiser die Thronrede beendet, brachte der baierische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf Lerchenfeld, das übliche Hoch auf den Kaiser aus, der darauf sich huldvoll vor der Versammlung verneigend, den Saal verließ. Die Mitglieder begaben sich sodann in den Reichstag zurück.

Eingegangen ist der Etat, der Anleihegesetzentwurf, der Schutzgebietsetat, der Entwurf betr. den Invalidenfonds, die lex Heintze, ein Entwurf betr. Feststellung einer einheitlichen mitteleuropäischen Zeit, betr. das Auswanderungswesen, Bericht über die Anleihen seit 1875, Entwurf betr. Abänderung der Gewerbeordnung. Durch Namensaufruf ergiebt sich die Anwesenheit von 222 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer.

Vom Landtage.

Im **Abgeordnetenhause** wurde am **Dienstag** die Berathung über die Steuerreformvorlage fortgesetzt.

Minister **Miquel** kommt auf einige Bemerkungen des Abg. Herrfurth zurück. Er verweist darauf, daß jeder, der das Leben wirklich und nicht nur aus dem Bureaux kennt, wissen wird, daß die kleinen Arbeiter und Handwerker durch die Vermögenssteuer gar nicht, durch die Einkommensteuer nur in geringem Maße getroffen werden. Und das könne man doch nicht als plutokratisch bezeichnen. Die Wohlhabenderen haben zur Vermögenssteuer je nach der größeren oder geringeren Steuerkraft der Zensiten beizutragen. Während bei den Kommunalsteuern eine Verminderung der Zuschläge eintritt, werden die großen unverschuldeten Besitze und Vermögen höher zur Vermögenssteuer herangezogen. Von dem Vorwurfe, die Vorlage schränke die Selbstverwaltung der Städte ein, sei nur soviel wahr, daß die Regierung hoffe, eine Aufhebung oder gerechtere Vertheilung der Berliner Miethssteuer zu erzielen.

Abg. v. **Eynern** (natl.) betont den agrarischen Charakter der Vorlage. Die Verhältnisse im Westen Preußens hätten eine andere Regelung verlangt, als diejenige, die sie durch die Vorlage erfährt. Redner weint der lex Huene keine Thräne nach, hält sie aber für verbesserungsfähig. Des Redners Partei will das Volk jetzt nur mit dem unumgänglich Nöthigen belastet sehen. An der Vermögenssteuer sei nicht die Höhe, sondern das Vexatorische derselben auszusetzen, und beleuchtet dies im Einzelnen. Redner plaidirt für eine Erbschaftssteuer, deren Einzelheiten er erörtert.

Generalsteuerdirektor **Burghardt** konstatirt, daß der Vorredner dieselbe Lösung des Problems anstrebe wie die Regierung und widerlegt im Uebrigen von Eynerns Pläne.

Abg. v. **Huene** (Zentr.) erklärt die Vorlage ohne Wahlgesetz für unannehmbar. Die Wirkung der Vorlage würde sich schon bei den nächsten Kommunal- wenn auch nicht Landtagswahlen äußern. Redner opponirt heftig der Vorlage und kann sich auch für eine Erbschaftssteuer nicht begeistern. Es seien Aenderungen, wenn auch nicht prinzipieller Natur, an den Vorlagen wünschenswerth. Die Gewerbe- und Bergwerksteuer wünscht Redner nicht überwiesen. — Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November.

— Der **Kaiser** empfing Montag Nachmittag Minister v. Boetticher zu einer Konferenz, sowie später den von den Samoa-Inseln zurückgekehrten Reisenden Dr. Markuse, welcher eine größere Sammlung von Handelsgegenständen, Waffen und Handarbeiten der dortigen Einwohner vorlegte. Am Abend nahmen der Kaiser und die Kaiserin an der Familientafel zur Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich bei dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen theil. Am Dienstag Nachmittag ist der Kaiser nach Eröffnung des Reichstags nach Neugattersleben zur Jagd abgereist.

— **Die Thronrede bei der Eröffnung des Reichstags** hat den Vorzug der Kürze. Damit ist eigentlich alles gesagt, was über sie zu sagen ist. Denn was sie ausführt und ankündigt, wird wenig Begeisterung erwecken. Wenn sich die Thronrede zur Begründung der Militärvorlage auf die Entwicklung der Wehrkraft anderer Staaten beruft, so sind doch seit 1890, seit dem letzen Wehrgesetze, das von der Heeresverwaltung als „Abschluß" bezeichnet wurde, keinerlei nennenswerthe Aenderungen in Rußland und Frankreich eingetreten, die eine so außerordentliche Anstrengung, wie sie jetzt dem Volke zugemuthet wird, gebieterisch erheischten. Steuerpläne, die in der Thronrede angekündigt werden, sind nicht geeignet, den „kräftigeren Aufschwung der wirthschaftlichen Thätigkeit", auf den die Regierung hofft, zu fördern. Sie werden eher den Nothstand verschärfen. Der Kaiser rechnet auf die vaterländische Gesinnung des Reichstages. Der Reichstag wird diese Gesinnung nur bethätigen, wenn er ohne Rücksicht auf Beifall oder Mißfallen seiner ehrlichen Ueberzeugung mannhaft folgt, auch wo er besorgen muß, an höherer Stelle Anstoß zu erregen. — Das „Berl. Tagebl." sagt über die Thronrede: Wie die Eröffnung des Reichstags, trotzdem sie durch den Kaiser geschah, diesmal ohne besonderen Pomp erfolgte, so erscheint auch die Thronrede als ein ziemlich nüchternes Aktenstück, aus dem intimere Schlüsse über die treibenden Gründe, welche die Regierung zur Vorlage der neuen Militärreform veranlaßten, kaum zu entnehmen sind. Was nun die Thronrede über die „gebieterische Pflicht" enthält, auf die Fortbildung der Vertheidigungsfähigkeit des Reichs Bedacht zu nehmen, geht in keiner Weise über die Ausführungen hinaus, welche bisher in Betreff der Nothwendigkeit der Militärreform aus dem Regierungslager laut geworden sind.

— Sogar die **hochkonservative „Kreuzzeitung"** vermißt in der Thronrede das „Warum", „warum gerade jetzt" und „warum gerade so" in Bezug auf die Militärvorlage und entnimmt der Thronrede selbst, „daß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse eher der Schonung bedürften, als zu neuen und recht großen Anforderungen gerade jetzt besonders anregten."

— **In der Berufung des Generals von Werder** auf den Posten eines deutschen Botschafters in Petersburg glaubt das „Berl. Tagebl." ein günstiges Vorzeichen für die **Beziehungen Rußlands zu Deutschland** zu erblicken.

— **Der neue Militäretat**, in welchem die Forderungen zur Durchführung der neuen Militärvorlage bekanntlich **noch nicht** einbegriffen sind, verlangt im Ordionarium 887 741 Mark mehr als im Vorjahr. Es stehen hier den Mehrforderungen bei anderen Titeln Ersparnisse bei der Naturalverpflegung in Folge niedrigerer Lebensmittelpreise gegen das Vorjahr in Höhe von 3 251 328 Mark gegenüber. Dagegen sind an einmaligen Ausgaben, welche aus ordentlichen Mitteln zu decken sind, 43 103 014 Mark oder 4 686 022 Mark mehr als im Vorjahr ausgeworfen. Die einmaligen Ausgaben, welche aus außerordentlichen Deckungsmitteln bestritten werden, belaufen sich auf 114 023 026 Mark gegen 107 075 695 Mark im Vorjahr. Im ganzen werden für das Reichsheer, exclusive Pensionen, in diesem Etat **585 Millionen Mark** oder **12521094 Mark mehr verlangt als im Vorjahr.**

— **Aus dem neuen Marine-Etat.** Noch sind die vier neuen Panzerschiffe, deren Bau vor Kurzem begonnen hat, nicht seefähig, und schon wird die erste Rate für ein neues Panzerschiff verlangt mit einem Kostenaufwand von **12 580 000** Mark, angeblich, weil das Panzerschiff „Preußen" einen besonderen Ersatz erheischt. Niemand aber hat bisher daran gedacht, außer den 4 neuen Panzerschiffen nun auch noch für alle älteren Panzerschiffe sogleich „Ersatzbauten" vorzunehmen. Weiterhin werden erste Raten verlangt für 2 Panzerfahrzeuge, 1 Kreuzerkorvette, 2 Kreuzer, 2 Avisos, 1 Torpedodivisionsboot und 4 Torpedoboote. Dergestalt erreichen die einmaligen Ausgaben für Schiffsbauten und deren Armirung in diesem Etat die noch niemals vorher erreichte Höhe von 35 Millionen Mark. Aufgeführt ist wiederum die erste Rate von $1^1/_2$ Millionen Mark für den Bau von 2 Trockendocks, welche 17 Millionen Mark erfordern würden. Im Ordinarium des Marineetats werden 22 neue Stellen für Marineoffiziere geschaffen.

— Die **Reichssteuergesetze** werden in 14 Tagen dem Reichstage vorgelegt werden. Ihnen voraus geht die Vorlegung des Etats. Gleichzeitig mit der Militärvorlage wird das Gesetz, betreffend anderweitige Vertheilung der Rekruten dem Reichstage eingebracht werden.

— **Der Gesetzentwurf**, betreffend die Abänderung der **Brausteuer**, betrifft zunächst die Einbeziehung Elsaß-Lothrings in die norddeutsche Braugemeinschaft und setzt sodann die Steuer für jene Stoffe fest, aus welchen das Bier bereitet wird.

— **Der Entwurf eines Anleihegesetzes** giebt die Ermächtigung zur Annahme von Anleihen bis zur Beschaffung von 46 153 207 Mk. Darin ist aber der Anleihebedarf für die Fortsetzung des Nordostseekanals in Höhe von 22 Millionen Mk. nicht einbegriffen, weil die betreffende Ermächtigung schon früher gegeben worden ist.

— **Der Hamburger Senat** wählte für den Rest des laufenden Jahres den Bürgermeister Mönckeburg zum ersten und den Senator Versmann zum zweiten Bürgermeister.

— **Zu der geplanten Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte** in Zivilprozessen, wo an Stelle der diese Zuständigkeit begrenzenden Summe von 300 Mk. eine solche von 500 Mk. treten soll, bemerkt die „Nat. Ztg." u. A.: Will man die Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit wahrhaft zu einer Wohlthat für die Rechtsuchenden machen, so erscheint es unbedingt geboten, auch das amtsgerichtliche Verfahren selbst einer gewissen Umgestaltung zu unterwerfen. Zu diesem Zweck verweist das Blatt auf die Organisation der Gewerbegerichte vom Juli 1890 und empfiehlt dringend, diese Organisation auch für die Amtsgerichte zu adoptiren.

— **Einführung der Dienstaltersstufen für Unterbeamte.** Dem Hauptetat der Reichshaushalts ist eine **Denkschrift** beigefügt über die „Regelung der Gehälter der etatsmäßigen Unterbeamten nach Dienstaltersstufen." Bisher waren Dienstaltersstufen im Reichshaushalt nur eingeführt für die Unterbeamten und die mittleren Beamten der Reichseisenbahnen. Jetzt sollen die Dienstaltersstufen für alle Unterbeamten eingeführt werden mit Ausnahme der Post- und Telegraphenverwaltung, der Regimentssattler und der Todtengräber beim Invalidenhause zu Berlin. Die Postunterbeamten stehen sich nach der Denkschrift bei dem gegenwärtigen System günstiger, vornehmlich in Folge des schnelleren Zugangs neuer Etatsstellen, welcher es der Verwaltung ermöglicht, jedesmal den Unterschied des im Etat hinzukommenden Durchschnittsgehalt und des thatsächlich für die neuen Stellen zur Verwendung kommenden niedrigeren Gehalts für Zulagebewilligungen nutzbar zu machen und den Durchgang durch die geringer besoldeten Kategorien zu beschleunigen. Die Verhandlungen über eine diesen Beamtenklassen wie der Reichskasse gleichmäßig entsprechende Neuordnung haben noch nicht zu Ende geführt werden können. Bei der Einführung der Dienstaltersstufen für die anderen Klassen ist eine wesentliche Aenderung in dem Gesammtaufwande an Gehältern nicht beabsichtigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Fast die gesammte Presse in **Budapest** beurtheilt die Antrittsrede Wekerle's im durchaus günstigsten Sinne. Selbst die Blätter der Opposition konstatiren, daß dieselbe einfach, ohne Prunk und ohne Zweideutigkeit sei. Diese wollen aber das neue Ministerium erst bei der Arbeit sehen.

Italien.

Wie verlautet, wird die Thronrede in knapper Form gehalten, die freundlichen Beziehungen zu allen Mächten hervorheben und sich auf die Aufzählung der während der Legislaturperiode vorzulegenden Gesetzentwürfe beschränken.

Der Ministerrath nahm einstimmig die Gesetzvorlage an, nach welcher die Ziviltrauung der religiösen vorangehen muß.

Crispis Rede hat im Quirinal sehr mißfallen; selbst die radikalen Blätter gestehen ein, daß ein Kabinet Crispi nicht mehr möglich sei.

Nachdem die Verhandlungen wegen Präkonisirung mehrerer fremden Bischöfe sich verzögern, ist das für den Dezember angesetzte Konsistorium verschoben worden.

Frankreich.

Die Panama-Affäre hat in der Kammer ungeahnte Dimensionen angenommen. Der Boulangist Delahaye, indem er die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragt, sagt, er fordere damit zu einem Werke der öffentlichen Reinigung auf. Er wolle keinen Namen nennen, allein die Panama-Affäre übertreffe noch die Wilson-Affäre. Es seien an 150 Parlamentarier 3 Millionen von der Panama-Gesellschaft vertheilt worden. Bei diesen Eröffnungen Delahayes erhob sich ein wüster Lärm. Auch Floquet wurde wiederholt angegriffen, erklärte aber vor jedem Gericht oder Ausschuß Rede stehen zu wollen. Es wird stürmisch von Delahaye die Nennung der Namen jener Parlamentarier verlangt, die er als Bestochene bezeichnete. Schließlich wird eine Kommission von 33 Mitgliedern zur Untersuchung der Panama-Affäre ernannt. Die Stimmung der Börse und der Presse ist eine äußerst erregte. — Wie jetzt festgestellt ist, hat sich der Bankier Baron Reinach vergiftet.

In **Rouen** begann am Dienstag vor dem Assisenhof der Prozeß gegen die Sträflinge, welche kürzlich im Gefängniß revoltirten. Das Gefängniß und die Umgebung desselben sind ringsum von berittenen Gendarmen und einer Kompagnie Infanterie besetzt, da ein Anschlag der Anarchisten befürchtet wird.

Mehrere Blätter hatten gemeldet, der infolge der Defraudationen bei der Dynamitkompagnie Nobel ins Ausland geflüchtete Arton sei nach **Paris** zurückgekehrt, werde jedoch von der Polizei unbehelligt gelassen, da Arton, welcher von dem Baron von Reinach mit der Vertheilung von Bestechungen in der Panama-Angelegenheit beauftragt war, zahlreiche maßgebende Politiker kompromittiren könnte. Das Gericht hat nun die Untersuchung angeordnet und die Direktoren der Journale aufgefordert, bei der Entdeckung des Aufenthaltes von Arton behilflich zu sein.

Nach in Paris eingegangenen Meldungen aus **Porto Novo** hätten die französischen Truppen Abomey ohne Kampf besetzt. König Behanzin befinde sich auf der Flucht, man wisse nicht, ob seine Leute ebenfalls geflüchtet sind oder sich den Franzosen angeschlossen hätten. Der goldene Thron Behanzins sei nach Porto Novo geschickt worden, um nach Toffa gebracht zu werden.

Belgien.

In **Brüssel** hat der Deputirte Woeste, der Führer der Rechten, am Montag einen anonymen Drohbrief erhalten, in welchem angekündigt wird, daß sein Wohnhaus mit Dynamit in die Luft gesprengt werden würde. Die polizeiliche Untersuchung ist eröffnet und eine besondere Ueberwachung des bedrohten Hauses angeordnet worden.

Niederlande.

Infolge Nebels strandeten bei **Nieuwediep** der Dampfer „Riga" auf dem Wege nach Antwerpen und der Dampfer „Thomas Anderson", der nach Bremen bestimmt war. Bei **Harlingen** scheiterte der Dampfer „Cormorant", unterwegs nach London. Letztere zwei wurden nach Löschung wieder flott. Der Postdampfer „**Deutschland**" wurde auf dem

---

„Ach, liebster Onkel Erich, ich halte es gar nicht aus, hier so still zu sitzen und nur im Schneckentrab vorwärts zu kommen, und oben steht Mama und erwartet mich. Ich muß aussteigen und ihr entgegen eilen, aber bitte, bleib' Du sitzen, laß mich zuerst allein zu ihr; ich bin doch zu froh, wieder bei Mama zu sein; so schön hatte ich mir die Heimkehr doch nicht gedacht!"

Und damit sprang sie behend vom Wagen und flog mehr als sie ging den Pferden voraus, so daß sie Erichs Blicken bald entschwunden war. Ihm war dies ganz recht; er konnte sich so besser vorbereiten auf den Moment, wo er ihr — seiner ersten und einzigen Liebe, nach fast zwanzigjährigem Fernsein wieder gegenüber treten sollte. Martha's vollkommene Unbefangenheit, ihr wirklich kindlich reines Herz machte diesen Moment leichter, als ihn sich Erich vorgestellt hatte.

Bald erreichte der Wagen die ihm entgegenkommenden Frauen, der Kutscher hielt, Erich stieg aus und stand vor Martha, die ihm beide Hände entgegenstreckte.

„Endlich, endlich kann ich Ihnen danken, lieber Saalfeld, für Alles, was Sie mir, was Sie uns gewesen sind. Warum sind Sie mir so lange fern geblieben, lieber Freund? — Fremd sind Sie mir aber trotzdem nicht gewesen. Schon durch meines guten Georgs Schilderungen kannte ich Sie ja ganz genau und unser Kind hat dann in ihren Briefen dafür gesorgt, daß ich mir ein richtiges Bild von „Onkel Erich" machen konnte. Wissen Sie wohl, daß ich sogar zuweilen eine Anwandlung von Eifersucht gehabt habe, wenn ich empfand, einen wie großen Platz Sie in dem Herzen meiner einzigen Tochter eingenommen?"

„Das war aber keineswegs gerechtfertigt, denn Sie hätten nur sehen sollen, wie Eva aus dem Wagen sprang und Ihnen zueilte, nachdem sie ihrer ansichtig geworden. Ich würde auch wenig stolz sein auf mein Werk an ihrem Kinde, wenn sie unter meinem Einfluß verlernt hätte, die Mutter als ihren heiligsten und höchsten Schatz zu lieben und werth zu halten."

(Fortsetzung folgt.)

Wege nach Queensborough mit zerbrochener Kurbelachse in der Nordsee aufgefunden und nach Blissingen geschleppt. Der deutsche Dampfer „Alpha“ ist bei Blieland gestrandet. Auch er wurde nach Löschung der Ladung durch drei Schleppdampfer wieder flott und nach Nieuwediep geschleppt. — Bei Breeswyk gerieth eine Kutsche mit sechs Personen in Folge des Nebels ins Wasser. Vier der Insassen ertranken.

Großbritannien.

Der Ministerrath hat beschlossen Uganda nicht preiszugeben, doch sollen nähere Berichte abgewartet werden, bevor ein Königl. Gouverneur eingesetzt wird. Swaziland wird Transvaal ganz überlassen.

Rußland.

General Riesenkampf, welcher im September den Korps-Kommandanten Swistunow thätlich mißhandelte, ist am Dienstag vom Kriegsgericht in Warschau zu fünf Jahren Zwangsarbeit, Verlust des Ranges, der Orden, sämmtlicher Rechte und zu nachheriger „Uebersiedelung“ nach Sibirien verurtheilt. General Swistunow dagegen, der den General Riesenkampf gleichzeitig verwundete, ist garnicht zur Verantwortung gezogen worden.

Eine Regierungs-Kommission besucht bereits sämmtliche Fabriken und industrielle Etablissements des Weichsel-Gouvernements, um die in denselben angestellten Direktoren, Verwalter und Oberbeamten einer Prüfung in der russischen Sprache zu unterziehen. Die die Prüfung nicht Bestehenden werden ohne Nachsicht am 1. Januar 1893 aus Rußland ausgewiesen.

Orient.

Entgegen den beruhigenden offiziösen Meldungen wird aus Suakim berichtet, daß die Lage kritisch ist. Osman Digmas Anhang wächst, Tokar ist bedroht und neue schwere Kämpfe scheinen unvermeidlich. Aus Kairo werden eiligst alle disponiblen Truppen nach Suakim gesandt. — In der Grenzfrage zwischen Türkei und Persien sind ernstliche Schwierigkeiten ausgebrochen; die Türkei hat entgegen dem Berliner Vertrag Kotur wieder besetzt.

Provinzielles.

Terespol (bei Schwetz), 22. November. [Von der Lokomotive getödtet.] Gestern früh um $7^1/_4$ Uhr trat der Briefträger Dombrowski aus Drosdowo auf seinem Amtswege nach dem hiesigen Postamte behufs Abholung der von ihm auszutragenden Postsachen aus einer Schonung und ging über das Schienengeleise nahe am Bahnhofe Terespol. Mitten auf dem Schienenwege wurde Dombrowski von dem Schwetzer Zuge, welcher kurz vor der Abfahrt rangirte, erfaßt und auf der Stelle getödtet. Die Leiche des D. ist vollständig verstümmelt. Der Verunglückte hat schon oft diese Stelle passirt und war deshalb schon zu sicher geworden, er ist bereits über 25 Jahre im Amte und hinterläßt nach der „D. Z.“ mehrere noch unversorgte Kinder.

Rosenberg, 21. November. [Heirath mit Hindernissen.] Der Besitzer Hermann in Kl.-Albrechtau steht im Begriff, sich zum zweiten Male zu verheirathen. Am 4. November wurde das Aufgebot des Standesamts in dem am Hause des Gemeindevorstehers Etzmus befindlichen Kasten ausgehängt. Nach einigen Tagen wurde das Dokument vermißt: es war gestohlen! Ein zweiter Aushang wurde in dem dicht unter einem Strohdach hängenden Kasten verbrannt vorgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. Man hat nach der „D. Z.“ Verwandte des H. in Verdacht, welche mit der Heirath nicht einverstanden sind.

Schlochau, 21. November. [Feuer.] Gestern Abend brannten die dem Besitzer Krause-Abbau Stegers gehörigen Gebäude, aus Wohnhaus und Stall bestehend, vollständig nieder. Mit großer Mühe gelang es, die nothwendigsten Hausgeräthe zu retten. Doch verbrannten sämmtliche Futtervorräthe, sechs Schafe und sämmtliche Schweine. Da der Besitzer nicht versichert war, so entsteht durch dieses Unglück für ihn ein bedeutender Schaden.

Zempelburg, 21. November. [Jagdunfall. Feuer.] Der Gutsbesitzer F. in L. ging in diesen Tagen mit seinem Nachbar M. auf die Jagd. Obwohl M. noch vor Beginn derselben von seinem Jagdgenossen zur Vorsicht beim Schießen ermahnt wurde, ließ er sich doch vom Jagdeifer so hinreißen, daß er in derselben Richtung, in welcher sich F. in ganz kurzer Entfernung von ihm befand, sein Gewehr abfeuerte und jenem die volle Schrotladung in die Seite gab. F. fiel zwar sogleich zu Boden, doch waren glücklicher Weise keine edeln Körpertheile verletzt, sodaß er sich bereits außer Gefahr befindet. — Am Sonnabend früh sind die Wirthschaftsgebäude der Besitzer Schmidt und Wiedenhöft in Grünlinde vollständig niedergebrannt. Wie erzählt wird, soll das Feuer durch das Herabfallen einer Petroleumlampe, als man in einer Scheune früh Morgens dreschen wollte, entstanden sein.

Danzig, 21. November. [Tödtung durch einen Messerstich.] Der Arbeiter Gustav Striesowski aus Wonneberg und dessen Bruder geriethen Sonnabend in einer Schankwirthschaft dortselbst mit anderen Arbeitern in eine Schlägerei, bei welcher Gustav S. von einem seiner Gegner einen Messerstich in den Kopf erhielt, welcher den Schädelknochen durchdrang und das Gehirn verletzte. Der Schwerverletzte wurde nach dem hiesigen Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft, woselbst er nach einigen Stunden verstarb.

Tilsit, 21. November. [Räuberischer Ueberfall.] Heute Nacht gegen 1 Uhr wurden die in der zweiten Puschiene wohnenden Milkereitschen Eheleute durch einen Schuß erweckt, den ein außerhalb des Hauses stehender Mann durch das Fenster gefeuert hatte. Die Kugel war in das Gestell eines Bettes gedrungen, glücklicherweise ohne Jemand zu verletzen. Der Ehemann M. eilte sofort ins Freie und traf dort einen Fremden, der nunmehr auf ihn einen zweiten Schuß abgab; das Geschoß streifte die linke Schläfe des M., so daß dieser zu Boden stürzte. Inzwischen war ein zweiter Kerl in den Hausflur getreten und rief in das Zimmer, in dem sich Frau M. befand: „Kanaille, wenn sie nicht das Geld giebt, schießen wir Euch alle todt!“ In ihrer Todesangst gab Frau M. dem im Hausflur stehenden Mann das vorräthige Geld im Betrage von 53 Mk., worauf der Fremde verschwand. Den Thätern glaubt man bereits auf der Spur zu sein.

Bromberg, 20. November. [Feuer.] Auch in dem Nachbarkreise Flatow resp. an der Bromberg-Flatower Kreisgrenze haben in vergangener Woche auf mehreren Stellen Brände gewüthet. In Rogolin, Jastrzempko und, wie wir hören, auch in Hohenfelde, waren mehr oder minder große Feuer. Bei fast allen Bränden wird als Entstehungsursache böswillige Brandstiftung vermuthet; bestimmte Feststellungen haben allerdings nicht erfolgen können.

Krone a. B., 21. November. [Auf eigenthümliche Weise] „strafte“ sich der „O. Pr.“ zufolge kürzlich ein Dieb, als er gerade bei der „Arbeit“ war. Er bekam Appetit, und da er kein Kostverächter war, so verzehrte er mehrere belegte Brotstückchen, die er umherliegen sah. Aber der Leckerbissen bekam ihm nicht gut, denn das Brot war mit Arsenik bestreut und zum Vergiften von Ratten bestimmt. Ob der Mann erheblichen Schaden gelitten hat, ist noch nicht bekannt geworden.

Kolmar i. P., 20. November. [Ertrunken.] Der Eigenthümer Gustav Strutsberg in dem benachbarten Dorfe Augustenau, welcher sich seit zwei Jahren dem Trunke ergeben hatte, versuchte zu verschiedenen Malen seinem Leben ein Ende zu machen, wurde aber theils von seiner Frau, theils von seinen Nachbarn daran gehindert. Freitag früh nun ging St. auf die Wiese und stürzte sich in einen nur flachen Torfgraben. Mit dem Kopfe in dem Moraft steckend, wurde er todt von vorübergehenden Dorfbewohnern herausgezogen. Der Ertrunkene hinterläßt nach der „P. Z.“ eine Frau und sechs unmündige Kinder.

Lokales.

Thorn, 23. November.

— [Fernsprechverbindung mit Berlin.] Der Bromberger Handelskammer ist amtlicherseits die Nachricht zugegangen, daß der Staatssekretär des Reichs-Postamts die Herstellung einer Fernsprechverbindungsanlage zwischen Berlin-Posen-Gnesen-Bromberg-Danzig-Elbing-Königsberg, sowie einer solchen zwischen Bromberg und Thorn zum Anschluß an die obigen Fernsprechstrecken nunmehr genehmigt hat. — Die Gewährleistung einer bestimmten Jahreseinnahme aus dem Betrieb der neuen Verbindungsanlagen seitens der Handelskammern wird nicht beansprucht. Mit den Herstellungsarbeiten für die genannten Anlagen soll sofort begonnen werden.

— [Sitzung der Handelskammer für Kreis Thorn] am 22. November. Die Handelskammer war bei der hiesigen Polizei-Verwaltung dahin vorstellig geworden, mehreren Geschäftsbranchen an den 4 Sonntagen vor Weihnachten die Ausdehnung der Arbeitszeit bis 8 Uhr Abends, die Zeit während des Hauptgottesdienstes ausgenommen, zu gestatten. Die Polizei-Verwaltung theilt mit, daß sie auf Grund ergangener höherer Verfügungen an den genannten Tagen die Arbeitszeit nur bis 6 Uhr Abends freigeben könne und zwar auch nur die Stunden von 7 bis 9, 11 bis 3, 4 bis 6. Die Handelskammer giebt dem Wunsche Ausdruck, die Polizei-Verwaltung zu ersuchen, in diesem Sinne möglichst bald zu verfügen und die erforderlichen Bekanntmachungen zu erlassen. — Beschlossen wird, bei dem Herrn Eisenbahn-Minister nochmals vorstellig zu werden wegen Ausführung einer Eisenbahn zwischen Leibitsch und Thorn, und den Herrn Oberpräsidenten, Exzellenz v. Goßler, zu ersuchen, diesem projektirten Bahnbau sein wohlwollendes Interesse zu schenken. — Ueber die Tagesordnung für die am 29. d. Mts. in Bromberg stattfindende 21. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg berichtet Herr Rosenfeld. Auf Antrag des Herrn Rawitzki beschließt die Handelskammer, bei der Warschau-Wiener Eisenbahn dahin vorstellig zu werden, daß der Frühzug aus Warschau nach Thorn so gestellt werde, daß er hier Anschluß an die Mittags nach Berlin pp. abgehenden Züge erhalte. In der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths wird Herr Rosenfeld den Wunsch aussprechen wegen Einlegung eines Nachtzuges zwischen Thorn und Warschau und wegen Durchführung des Frühzuges der Weichselstädtebahn bis Marienwerder. — Herr Rosenfeld berichtet über Tarifangelegenheiten und über eingegangene Verfügungen der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Herr Schirmer über die Anträge der Handelskammern zu Mainz und Kreis Mannheim, betreffend den Entwurf eines Chekgesetzes. — Herr Stadtrath Schirmer berichtet über die Denkschriften des Geschäftsführers des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit. Die Handelskammer schließt sich den in den Schriften niedergelegten Grundsätzen voll an und wird die Bestrebungen des Vereins nach Kräften zu fördern suchen, was Herrn von Schenckendorff mitgetheilt werden soll. Es folgt geheime Sitzung.

— [Militärisches.] Schustehrus, Engel, Sek.-Lts. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Thorn, zu Pr.-Lts. ernannt; Griebel, Vizewachtmeister vom Landw. Bezirk Potsdam, zum Sek.-Lt. der Ref. des Ulan.-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4; Becker, Vizefeldwebel vom Landwehrbezirk Stolp als Sek.-Lt. der Ref. zum Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt.

— [Handwerker-Verein.] In der morgen Donnerstag, den 24. d. Mts., stattfindenden Versammlung wird Herr Pfarrer Jakobi einen Vortrag halten: „Skizzen aus Wien“.

— [In den Brodpreisen] herrscht in unserer Stadt ein geradezu fabelhafter Unterschied. Wie aus der polizeilichen Bekanntmachung zu ersehen ist, giebt ein Bäckermeister für 50 Pf. 2 Kg. 680 Gr. Brod, während ein anderer nur 1 Kg. 500 Gr., also nicht viel mehr als die Hälfte giebt. Ebenso verhält es sich mit den Semmelpreisen. Ein Bäckermeister giebt für 10 Pf. 360 Gr., ein anderer nicht einmal die Hälfte, nämlich nur 150 Gr. Da drängt sich Einem wirklich die Frage auf, wie es möglich ist, daß die Waare, die so geringes Gewicht hat, noch Absatz findet.

— [Mühlhausener Geldlotterie.] Die Auszahlung der Gewinne der Mühlhausener Lotterie ist auf Protest des Dr. Schulze gegen die Entscheidung des Ministers des Innern, der die Ziehung für giltig erklärte, neuerdings inhibirt worden.

— [Plötzlicher Tod.] Die auf dem Bahnhofe Graudenz von einem plötzlichen Tod ereilte Frau ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, eine Frau Emilie Thiel, die Gattin eines Besitzers aus Stewken. Ein Herzschlag hat der ziemlich korpulenten Frau ein jähes Ende gemacht.

— [Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: Stadt Warschau: vom 17. bis 19. November 5 Erkrank.; Gouvernement Kielce: vom 13.—15. Novbr. 3 Erkrank., 1 Todesfall; Gouvern. Radom: vom 13. bis 15. November 24 Erkrank., 8 Todesfälle; Gouvernement Lublin: vom 15.—17. November 14 Erkrankungen, 12 Todesfälle; Gouvernement Siedlec: vom 15.—17. November 42 Erkrank, 30 Todesfälle; Gouvernement Lonza (Nasielsk): vom 14.—16. November 16 Erkrank., 4 Todesfälle. — Nach amtlicher Meldung sind am 20. November Abends in Kiewo bei Kulm neue Choleraerkrankungen vorgekommen, davon eine mit tödtlichem Ausgange in 10 Stunden.

— [Ein mächtiger Feuerschein] war in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr im Südosten bemerkbar; doch ist etwas Näheres über ein ausgebrochenes Schadenfeuer bisher nicht bekannt geworden.

— [Gefunden] wurde ein Gewerbeschein für Emil Jahn auf dem Postamt 1, ein Stock in einem Geschäft der Seglerstraße, ein Portemonnaie mit geringem Inhalt und mehreren Papiermarken, ein Puppenwagen auf dem Altst. Markte, ein anscheinend goldener Ohrring in der Breitenstraße, eine Haarbürste ebendaselbst, ein Sparkassenbuch. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,26 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Eine bewaldete schwimmende Insel im Nordatlantischen Ozean wird von den amerikanischen Seebehörden als Gefahr für die Schifffahrt signalisirt. Ein Stück der amerikanischen Küste mit Flächeninhalt von etwa 10 Aren hat sich losgelöst und treibt jetzt im Ozean umher; die auf derselben befindlichen Bäume ragen 30 Fuß über den Wasserspiegel heraus und sind auf sieben Seemeilen weit sichtbar. Eine Strömung treibt die Insel mit einer Geschwindigkeit von einer Seemeile in der Stunde der großen atlantischen Dampferfahrstraße zu. Es ist nicht unmöglich, daß das Stück amerikanischen Urwalds an der europäischen Küste landet.

Versteigerung.

Fordon. 500 cbm Pfahlabschnitte, Gerüsthölzer, gebrauchte Bretter u. s. w. sollen am 6. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr am linken, Nachmittags 2 Uhr am rechten Weichselufer bei Fordon, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Bedingungen im Dienstgebäude der Eisenbahn- und Betriebsinspektion zu Fordon einzusehen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. November.

Fonds fest.			22.11.92.
Russische Banknoten		200,20	201,00
Warschau 8 Tage		200,00	200,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		fehlt	63,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	61,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,80	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		184,80	183,30
Oesterr. Creditaktien .		168,75	168,30
Oesterr. Banknoten		170,05	169,90
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	153,25	153,25
	April-Mai	155,50	155,50
	Loco in New-York	77 c	77 c
Roggen:	loco	134,00	135,00
	Novbr.	135,00	135,00
	Novbr.-Dezbr.	135,00	135,00
	April-Mai	135,50	136,70
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	51,50	51,60
	April-Mai	51,60	51,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,00	51,00
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,50
	Novbr. 70er	30,80	30,80
	April-Mai 70er	32,40	32,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,25	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. November. Polnische Blätter bringen die Nachricht, daß in der Kasse der Warschau-Wiener Bahn eine neue bedeutende Defraudation vorgekommen sein soll. Der Hauptschuldige soll verhaftet worden sein.

London, 23. November. Nach einer Depesche aus Wilna werden weitere russische Truppen nach der preußischen Grenze gesendet und herrsche in Litthauen eine ungewöhnliche militärische Thätigkeit.

New-York, 22. November. Aus Panama wird gemeldet, daß eine Feuersbrunst in Buenaventura 70 Gebäude, darunter den Justizpalast, zerstört habe. — In Pittsburg-Indiana sollen viele Häuser und große Waarenniederlagen abgebrannt sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Sonnabend, den 19. d. Mts., starb auf dem Bahnhof Graudenz am Herzschlag meine innigst geliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Emilie Thiel,

geb. Blech

im Alter von $52^{3}/_{4}$ Jahren, was Verwandten, Bekannten u. Nachbarn hiermit, um stilles Beileid bittend, anzeigt

Johann Thiel, Stewken,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Folgende Actien der Zuckerfabrik **Culmsee** Nr. 966, 967 und 1501 mit Dividendenscheinen für die Jahre 1889/90 bis 1894/95 und einem Talon über je 800 Mark und auf den Namen des Herrn **Willmar Achilles** zu **Dombrowken** lautend, welche dieser dem im Juli 1890 verstorbenen Buchhalter **Gustav Hass** zu **Culmsee** übergeben hatte, sind in dessen Nachlaß nicht vorgefunden und abhanden gekommen. Die mit denselben ausgegebenen Dividendenscheine für die Jahre 1889/90 und 1890/91 sind bei der Kasse der Zuckerfabrik **Culmsee** zur Zahlung nicht vorgelegt.

Auf Antrag des Herrn **Willmar Achilles** zu **Dombrowken** sollen diese drei Actien für kraftlos erklärt werden.

Der Inhaber der Actien der Zuckerfabrik **Culmsee** Nr. 966, 967 und 1501 mit den Dividendenscheinen von 1889/90 bis 1894/95 und dem Talon wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 12. April 1895,
Vormittags 12 Uhr,

auf dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht, Zimmer Nr. 2, seine Rechte anzumelden und die vorgenannten Actien vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser drei Actien erfolgen wird.

Culmsee, den 10. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachers **Jacob Marcus in Gollub** ist seitens des hiesigen Amtsgerichts

heute Nachm. um 12 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Landgeschworene **Macholz** zu **Gollub** ernannt.

Es ist ein offener Arrest erlassen und Anzeigefrist auf Grund desselben, sowie Anmeldefrist für die Konkursforderungen auf den

31. Dezember d. J.

festgesetzt.

Termin zur ersten Gläubigerversammlung und Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf den

11. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Gollub, den 21. November 1892.

Wojtkowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein Faß Rum, 150 Büchsen Conserven, 500 Flaschen verschiedene Weine, ein Glasspind, vierzig Kisten Zigarren, ein Pianino, ein Sopha, sechs Lehnsessel, 1 Eisschrank, ein Faß Ungarwein u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 22 November 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst

1 Dreschmaschine mit Göpelwerk und Dreschkasten

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

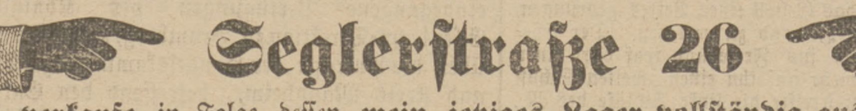
Zum **Waschen und Plätten** empfiehlt sich **Jenny Napionki,** Hofstr. 14.

1 leichter Rollwagen

und ein **kräftiger Einspänner** wird zu kaufen gesucht. **E. Fischer,** Brombergerstr 33.

Herren-, Damen- und Kinder-Confection.

Am 1. April 1893 verlege ich mein Geschäft nach dem Hause



Seglerstraße 26

und verkaufe in Folge dessen mein jetziges Lager vollständig aus, um dann meinen Kunden mit ganz **neuem Lager** aufwarten zu können.

Die Preise sind ganz besonders billig.

M. Berlowitz.

Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwoll-Waaren.

Hof-Pianoforte-Fabrik
von **G. Wolkenhauer**
STETTIN.

Hof-Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,
" Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl,
" Sr. König Hoh. des Grossherzogs von Baden,
" Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Weimar,
" Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Mecklenburg.

Specialität: **Wolkenhauer's Patent-** oder **Lehrer-Instrumente.**

Königl. Preussische Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen.

Ehrendiplome, 15 goldene und silberne Medaillen und Ehrenpreise.

Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Instrumente — Pianinos in drei Gattungen — verdanken ihren Weltruf der hohen Stufe künstlerischer Vollkommenheit, welche sie nach dem übereinstimmenden Urtheil musikalischer Autoritäten, als Liszt, Bülow, Dreyschock, d'Albert u. a., einnehmen; sie vereinigen den Schmelz und Wohllaut eines Pianinos mit der Kraft und Fülle eines Flügels und leisten in Hinsicht der Haltbarkeit das **Vollkommenste,** was bis jetzt bekannt wurde, so dass die Fabrik für Güte und Fehlerfreiheit derselben

eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren

übernimmt.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.

Frachtfreie Lieferung. Probe-Sendung.

Export nach allen Welttheilen.

Abbildungen und Preisverzeichnisse kostenlos.

Bedingung: **Niemand braucht ein Instument zu behalten, das ihn nicht vollständig befriedigt.**

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Assistenten

bei dem hiesigen Kreis-Ausschusse ist zum 1. Januar 1893 neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1200 M. jährlich. Die Anstellung erfolgt unter Vorbehalt einer beiderseitigen 3monatlichen Kündigung.

Geeignete Bewerber, welche im Expeditionsdienste und Rechnungswesen geübt und mit der in Betracht kommenden Gesetzgebung vertraut sind, wollen sich unter Einsendung von Abschriften ihrer Zeugnisse sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Strasburg Wpr., d. 17. November 1892.

Der Landrath.
Dumrath.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Registrators und Journalführers

bei dem hiesigen Kreisausschusse ist neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mk. jährlich. Die Anstellung erfolgt unter Vorbehalt einer beiderseitigen dreimonatlichen Kündigung.

Geeignete Bewerber, welche im Registraturwesen und Journalführen geübt sind, wollen sich unter Einsendung von Abschriften ihrer Zeugnisse sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Strasburg Wpr., d. 17. November 1892

Der Landrath.
Dumrath.

Mein Grundstück nebst Gärtnerei bin ich Willens wegen Todesfall billig zu **verkaufen** oder zu **verpachten.**

Ludwig Busch, Mocker, Nonnenstraße 21.

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche ist sofort zu verm. Löwenapotheke.

Gut möblirte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern mit Burschenstube, in der Innerstadt **gesucht.** Wenn angängig Stallung am Hause. Anerbietungen mit Preisangabe unter **H. J. 11** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 kl. Wohn. von sof. z. v. Schuhmacherstr. 24.

1 möbl. Zimmer und Kabinet von sogleich zu vermiethen Strobandstr. 20.

Gute und geräumige

Pferdeställe

für 1 und 2 Pferde sofort zu vermiethen Brückenstr. 13 (ehem. poln. Bank).

M. Z. m. u. o. Pens. z. v. Schuhmacherstr. 27.

2 Satz neue Betten

noch ungebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen Bäckerstraße 18 bei **Much.**

J. HIRSCH, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	von 0,50	M. an
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,50	„ „
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75	„ „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00	„ „

Russische Gummischuhe in allen Façons

für Kinder, Damen und Herren werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500 000 Hectoliter.

General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.

Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Für sparsame Hausfrauen!

Prima Senftenberger Briquetten,

von größter Zugkraft, geruchlos verbrennend, größte Sauberkeit, Verbrauch kontrolirbar, empfiehlt **zu billigsten Preisen**

A. Wollenberg, Neustädtischer Markt 16.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz.

Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin

Frau Apotheker Elisabeth Pohl.

Unentgeltlich vers. Anweis. sow. Angabe der Bestandtheile des Mittels geg. Trunksucht. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** — Ca. tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 28. November,
präcise 8 Uhr Abends,
im Saale des Artushofes:

Vortrag

der Schriftstellerin Frau **Ottilie Stein** aus Mannheim.

Thema: „Unsere Frauen von ehedem u. heute".

Nichtmitgliedern ist der Zutritt nur mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr,
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

G. Scheda.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Theehandlung

Johanna von Stablewska
geb **Kugler,**
Thorn, Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Tr.,
in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt,

offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen, von 1,75—6,00 M. p. Pfd. und bittet um gütigen Zuspruch.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Der Ausverkauf von Tuchen und Stoffen

zu sehr herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt.

Anzüge u. Paletots

nach Maaß, gut sitzend, sehr billig.

Arnold Danziger.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister,
im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch anerkannten Wohlklang und solide Bauart aus. Fabrikpreise, coulante Zahlungsbedingungen langjährige Garantie, Kataloge gratis. Besichtigung unserer großen Vorräthe Jedermann gestattet.

A. Nieber & Co.,
Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb,
BERLIN O, Krautstr. 4/5 u. Blumenstr. 32.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Theor. prakt. Unterricht (Winterkursus) in der russischen Sprache ertheilt (außer Mittwoch)

S. Streich,
russ. Sprachlehrer u. Transl. d. russ. Sprache.

Cigarrenagent

von einer leistungsfähigen Cigarren-Fabrik bei hoher Provision gesucht. Offerten erb. unter **No. 5486** an **S. Salomon, Stettin,** Central-Annoncen-Expedition.

Tüchtige Gehilfen

erhalten dauernde Arbeit beim

Malermeister L. Zahn.

Einen Lehrling

sucht **W. Kierzkowski,** Bäckermstr.

Ein Hausknecht

wird gesucht per 1. Dezbr. Culmerstr. 22.

Ich erkläre hierdurch, daß meine Backwaaren in Wirklichkeit fast doppelt so schwer sind, als die Gewichtsangaben, welche auf der auf Grund polizeilicher Verordnungen eingereichten angegeben sind.

Kolinski.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.